

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Zweyter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

kürze ich meine Glaubwürdigkeit, wenn ich meine Rückkehr verlängere. Aus Gallien kreuzte ich mit Fleiß über die See, weil ich versprochen hatte, dich zu sehen.

Imogen. Ich danke dir für deine Mühe; aber morgen willst du doch nicht weg?

Iachimo. Ich muß, gnädige Frau. Darum bitt' ich, wenn du an deinen Gemahl zu schreiben denkst, so thu es diesen Abend. Meine Zeit ist verfloßen; und wir dürfen die Ueberreichung unsers Geschenks nicht länger verschieben.

Imogen. Ich will schreiben — Schicke mir deinen Koffer; er soll sicher verwahrt, und dir treulich wiedergeliefert werden. Du bist mir sehr willkommen.

(Sie geht ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Cymbeline's Pallast.

Kloten, und zwey Lords.

Kloten. Hat jemals ein Mensch solch ein Unglück im Spiel gehabt? Als meine Kugel schon dicht an der Zielfugel war, doch noch abgeworfen zu werden! Ich hatte hundert Pfund darauf verwettet. Und hernach muß ein vermaledeyter Schlingel mir wegen meines Fluchens den Text lesen wollen! als

borgte ich meine Flüche von ihm, und könnte sie nicht nach Gefallen verthun.

1. Lord. Was half ihm das? Du hast ihm dafür mit deiner Kugel den Kopf zerschlagen.

2. Lord. (für sich) Wäre sein Verstand dem gleich gewesen, der ihn schlug, so wär' er alle heraus gelaufen.

Kloten. Wenn ein ehrlicher Mann Lust hat, zu suchen, so schießt sich doch nicht für die, die um ihn sind, seinen Flüchen den Schwanz abzuschneiden. Nicht wahr.

1. Lord. Nein, mein Prinz.

2. Lord. (beiseite) Noch ihnen die Ohren abzuhacken.

Kloten. Der Schurke, der! Ich sollt' ihm Genußthung geben? — Wär' er doch nur mit mir von gleichem Range gewesen!

2. Lord. (beiseite) So hätt' er den Geruch eines Narren gehabt. *)

Kloten. Mich verdriest auf der ganzen Welt nichts mehr — Hohl's der Henker! Ich möchte lieber nicht so vornehm seyn, als ich bin. Man untersteht sich nicht, mit mir zu fechten, weil die Königin meine Mutter ist! Jeder Hans Aff sichts und schlägt sich satt und voll; und ich muß auf und nieder gehn, gleich einem Hahn, mit dem keiner es aufnehmen kann.

*) Dies bezieht sich auf die Zweideutigkeit des von Kloten gebrauchten Wortes *rank*, welches auch als Adjektiv, übel riechend, ranzig, bedeutet.

2. Lord. (beiseite) Du bist ein Hahn, und ein Kapaun dazu; und du frähest, du Hahn, mit deinem Kamm auf dem Kopfe. *)

Kloten. Was sagst du?

1. Lord. Es ziemt sich für dich nicht, mein Prinz, es mit jedem Gefellen aufzunehmen, den du beleidigst.

Kloten. Nein, das weiß ich wohl; sondern es ziemt sich, daß ich denen, die geringer als ich sind, Beleidigungen zufüge.

2. Lord. Freylich, das geziemt dir allein, mein Prinz.

Kloten. Nun ja, das sag' ich eben.

1. Lord. Hast du von einem Fremden gehört, der diese Nacht an den Hof gekommen ist?

Kloten. Ein Fremder! — Und ich weiß nichts davon?

2. Lord. (beiseite) Er ist selbst ein Fremdling im Reiche des Verstands; und weiß nichts davon.

1. Lord. Es ist einer aus Italien angekommen, und, wie man glaubt, einer von des Leonatus Freunden.

Kloten. Leonatus! — Der verbannte Schurke! — Und der Fremde ist auch einer, er sey auch wer er wolle. Wer sagte dir davon?

1. Lord. Einer von deinen Edelknaben, Prinz.

Kloten. Schickt sich wohl, daß ich hingehe und

*) Eine Anspielung auf die Form einer Narrenkappe, die oben einen Kamm, wie ein Hahn, hat. Johnson.

ihn in Augenschein nehme? wird das für mich keine Erniedrigung seyn?

1. Lord. Du kannst dich nicht erniedrigen, mein Prinz.

Kloten. Nicht so leicht, glaub' ich.

2. Lord. (für sich) Du bist ein ausgemachter Narr; wenn also deine Handlungen närrisch sind, so erniedrigen sie dich nicht.

Kloten. Nun, ich will hingehn, um diesen Italiäner zu sehen; was ich heute im Kugelwerfen verloren habe, will ich diesen Abend von ihm gewinnen. Kommt, geht mit.

(Er geht ab.)

2. Lord. Ich werde dir folgen, mein Prinz. Daß solch ein schlauer Teufel, wie seine Mutter ist, der Welt solch einen Esel schenken mußte! — Ein Weib, das mit ihrem Verstande alles ausrichtet! und dieser ihr Sohn da kann nicht, wenn er auch noch so gern wollte, zwey von zwanzig abziehen, und achtzehn übrig lassen — Du arme Prinzessin, du göttliche Imogen! Was du ausstehen mußt! Zwischen einem Vater, den deine Stiefmutter regiert, eine Mutter, die stündlich auf neue Tücke sinnt, einem Freywerber, der hassenswerther ist, als die schändliche Verbannung deines theuren Gemahls, als die schreckliche Handlung der Ehescheidung, die er zu befördern wünscht! — Der Himmel schütze selbst die Mauern deiner unschätzbaren Tugend; er erhalte jenen Tempel, deine schöne Seele, unerschüttert; damit du bleiben mögest, dich deines verbann-

ten Gemahls wieder zu freuen, und dieses grossen Landes!

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Ein prächtiges Schlafzimmer; auf der einen Seite desselben steht ein grosser Kasten.

Imogen, in ihrem Bette, lesend; eine Hofdame.

Imogen. Wer ist da? meine Hofdame Helena?

Hofdame. Zu deinem Befehl, Prinzessin.

Imogen. Wie ist's an der Zeit?

Hofdame. Vennähe Mitternacht, gnädigste Frau.

Imogen. Ich habe also drey Stunden gelesen. Meine Augen sind schwach. Schlage das Blatt ein, wo ich aufgehört habe. Zu Bette. Nimm das Licht nicht weg; laß es brennen; und wenn du um vier Uhr aufwachen kannst, so wecke mich doch. (Die Hofdame geht ab.) Der Schlaf hat mich ganz überfallen. Eurem Schutze befehl' ich mich, ihr Götter! Vor Feeren, und den Versuchern der Nacht beschütz mich, darum bitt' ich euch.

(Sie schläft. Iachimo steigt aus dem Kasten.)

Iachimo. Die Grillen singen, und des Menschen von Arbeit überwältigtes Gefühl erhoblt sich durch den Schlaf. So drückte unser Tarquin ganz sanft die Binsen, *) eh er die Keuschheit weckte, die er verwundete. Cytherea, wie schön du dein Bette

*) Die alte Gewohnheit in England, die Zimmer mit Binsen zu bestreuen, ist sonst schon bemerkt worden.

schmücket! frisch, wie eine Lilie, und weißer, als die Bettücher! Daß ich dich berühren könnte! nur küssen! — nur Einen Kuß! — Unvergleichliche Rubinen! wie schön würden sie küssen! Es ist ihr Athem, der dies Zimmer mit solchem Wohlgeruch füllt! — Die Flamme der Kerze neigt sich gegen sie, und möchte gern unter ihre Auglieder gucken, um die dort eingeschlossnen Lichter zu sehen, die iht unter diesen Fensterflügeln beschattet sind; weiß und blau, durchstreift mit der Farbe des Himmels selbst! — Aber ich wollte ja dies Zimmer genau bemerken — Ich will alles niederschreiben — Die und die Gemähld — dort das Fenster — solche Vorhänge um ihr Bett — der Teppich, mit Figuren. — So und so — und der Inhalt der Geschichte — aber einige natürliche Zeichen, die sie an sich trägt, müssen noch mein Verzeichniß bereichern; sie werden mehr bezeugen, als zehn tausend geringeres Geräthe. O! Schlaf! Du Afte des Todes, liege schwer auf ihr! Und sie habe nicht mehr Gefühl, als das Bild auf einem Grabmal, das so in einer Kapelle liegt! — (Er nimmt ihr Armband weg.) Komm herab, komm herab — so schlüpfrig, als der gordische Knoten hart war! — Es ist mein; und dieß wird äußerlich eben so stark, als innerlich das Gewissen, Zeugniß genug seyn, um ihren Gemahl rasend zu machen. Auf ihrer linken Brust ist ein Mahl, aus fünf kleinen Flecken, gleich den blutrothen Tropfen im Busen einer Schlüsselblume. Das ist ein stärkerer Bärge, als je das Recht einen vorbringen kann. Dies Ge-

heimniß wird ihn zwingen, zu glauben, ich habe die Kiegel erbrochen, und den Schatz ihrer Ehre hinweggenommen. Nicht mehr — Wozu sollt' es? Warum sollt ich das aufschreiben, was tief in mein Gedächtniß geprägt und gegraben ist? Sie hat zuletzt die Erzählung von Tereus gelesen; hier ist das Blut eingeschlagen, wo Philomele sich ergab — Ich habe genug — Wieder in den Kasten, und das Springschloß zugemacht! — Hurtig, hurtig, ihr Drachen der Nacht! *) damit die Dämmerung des Raben Augn entblöße! Ich wohne hier voller Furcht. Dort ist zwar ein himmlischer Engel; aber hier ist die Hölle. (Die Glocke schlägt) Eins, zwei, drey — Zeit! Zeit!

(Er geht in den Kasten; und der Vorhang fällt zu.)

Dritter Auftritt.

Ein andres Zimmer im Pallast.

Kloten, und Lords.

1. Lord. Du bist doch der gelassenste Mann beyhm Verlieren, mein Prinz, der kaltblütigste, der je eine Karte in der Hand gehabt hat.

Kloten. Da muß wohl ein Feder kaltes Blut kriegen, wenn er verliert.

1. Lord. Aber nicht Jedermann bleibt so gelas-

*) Die Arbeit, den Wagen der Nacht zu ziehen, wurde den Drachen, ihrer vermeynnten Wachsamkeit wegen, beygelegt. Steevens.

fen, wie dein edles Gemüth, mein Prinz. Du bist
äußerst hitzig und tobend, wenn du gewinnst.

Kloten. Durchs Gewinnen bekommt Jedermann
Muth. Könnt' ich nur die närrische Imogen erhal-
ten, so würd' ich Goldes genug haben. Es ist bey-
nahe schon Morgen; nicht wahr?

1. Lord. Schon Tag, Prinz.

Kloten. Ich wollte, die Musick käme nur. Man
hat mir gerathen, ihr des Morgens Musick zu brin-
gen; man sagt, das wird Eingang finden. (Die Mu-
sikanten kommen.) Kommt her, spielt auf. Könnt'
ihr mit eurer Fingerey bey ihr Eingang finden, so
thuts, wir wollen's mit unsrer Zunge auch versu-
chen, wenn beydes nicht hilft, so mag sie's blei-
ben lassen; aber abtreten werd' ich sie nie. Zuerst
spielt ein recht treffliches gut gesetztes Stückchen;
hernach, eine herrlich süsse Melodie mit ausgesuch-
ten schönen Worten drauf; und dann laßt sie's über-
legen.

Lied.

Die Lerche singt am Himmelsäthor,
Und Phöbus, durch ihr Lied erweckt,
Tränkt seine Rosse mit dem Thau,
Der sanft den Kelch der Blumen deckt; *)
Der Ringelblumen Knospe schließt
Die goldnen Augen auf;
Mit allem, was da reizend ist,

*) D. i. die Morgensonne trocknet den Thau hinweg, der
in den Kelchen der Blumen liegt. Warburton.

Steh, süßes Mädchen auf!

Steh auf! steh auf!

So, nun geht fort — Wenn dies Eingang findet,
so werd' ich eure Musik desto höher schätzen. Ge-
schieht es nicht, so liegt die Schuld an ihren Ohren,
die sich durch Pferdehaare und Kazendärme, und
durch die Stimme des *) Verschnittnen oben drein,
nicht werden bessern lassen.

(Die Musikanten gehn ab.)

Die Königin, und Cymbeline.

2. Lord. Da kommt der König.

Kloten. Ich bin froh, daß ich so spät aufblieb;
denn das ist die Ursache, daß ich so früh auf war.
Er muß unfehlbar diesen meinen Liebesdienst väter-
lich aufnehmen — Guten Morgen, gnädigster Kö-
nig, und meine huldreiche Mutter.

Cymbeline. Wartest du hier an der Thür un-
serer halstarrigen Tochter? Will sie nicht heraus?

Kloten. Ich habe sie mit Musik belagert; aber
sie thut, als merkte sie's nicht.

Cymbeline. Die Verbannung ihres Liebings ist
noch zu neu; sie hat ihn noch nicht vergessen. Et-
was mehr Zeit muß noch erst den Eindruck seiner Er-
innerung allmählich auslöschen; und dann ist sie die
Deinige.

Königin. Du bist dem Könige sehr viel Dank

*) Das hier gebrauchte Beywort *unpaved*, welches sich
auf eine Nebenbedeutung des Wortes *stones* bezieht, läßt
sich nicht mit Wohlstand übersetzen.

schuldig, der keine Gelegenheit vorbeigehen läßt, die dich bey seiner Tochter beliebt machen kann. Schicke dich zu förmlichen Anwerbungen an; richte dich nach Zeit und Gelegenheit; laß abschlägige Antworten deine Dienstfertigkeit vermehren; thu, als ob du einen höhern Antrieb hättest, alle die Pflichten zu thun, die du ihr erweist; gehorche ihr in allen, ausser wenn ihr Befehl auf deine Wegschaffung geht; dann sey ganz sinnlos.

Kloten. Sinnlos? — Nein, das nicht.

(Es kömmt ein Bote.)

Bote. Mein König, es sind Abgesandte von Rom angekommen; einer davon ist Caius Lucius.

Cymbeline. Ein würdiger Mann, ob er gleich ist mit zorniger Absicht kömmt. Aber das ist seine Schuld nicht; wir müssen ihn der Ehre gemäß aufnehmen, die der ihn sendenden Stadt gebührt; auch müssen wir ihn für seine Person liebreich bewillkommen, wegen der guten Dienste, die er uns ehemals erwiesen hat — Mein theurer Sohn, wenn du deiner Geliebten guten Morgen gesagt hast, so warte der Königin und mir auf. Wir werden dich dieses Römers wegen nöthig haben. Komm, meine Königin.

(Sie gehn ab.)

Kloten. Ist sie schon auf, so will ich mit ihr reden; ist sie's nicht, so mag sie still liegen und träumen — (Er pocht an) Holla! mit Erlaubniß! — Ich weiß, ihre Kammerfrauen sind um sie. Wie? Wenn ich eine von ihren Händen zu bestechen suchte? Gold

ist es, wodurch man sich Zutritt schafft; sehr oft geschieht das; man kann dadurch Diana's Förster selbst so treulos machen, daß sie ihr Wild dem Stehler in die Hände fallen lassen. Gold macht, daß der ehrliche Mann ums Leben gebracht, und der Dieb gerettet wird; ja, zuweilen bringt es beydes den Dieb und den ehrlichen Mann an den Galgen. Was kann es nicht machen und vernichten? Eine von ihren Kammerfrauen soll meine Fürsprecherinn werden; denn ich selbst verstehe den Handel noch nicht. Mit Erlaubniß — (Er pocht.)

(Es kömmt eine Hofdame.)

Hofdame. Wer pocht denn da?

Kloten. Ein Edelmann.

Hofdame. Nicht mehr?

Kloten. O! ja, einer Edelfrau Sohn.

Hofdame. Das ist mehr, als was einige, die ihre Schneider eben so theuer, als du, bezahlen, von sich rühmen können. Was ist dem gnädigen Herrn zu Diensten?

Kloten. Deiner gnädigen Frau Person. Ist sie schon bey der Hand?

Hofdame. O! ja, um in ihrem Zimmer zu bleiben.

Kloten. Da hast du Gold; verkaufe mir dein gutes Zeugniß. *)

Hofdame. Was? meinen guten Namen? oder

*) Your good report; kann heißen: Dein gutes Zeugniß, und deinen guten Namen oder Leumund. Darauf bezieht sich die Antwort der Hofdame.

soll ich nur alles Gute von dir sagen? — Die Prinzessin —

(Imogen kommt.)

Kloten. Guten Morgen, Schönste. Schwester, deine süsse Hand.

Imogen. Guten Morgen, Prinz. Du machst dir gar zu viel Mühe, um nichts als Unruhe damit zu erkaufen. Der Dank, den ich dir gebe, sagt dir, daß ich arm an Dank bin, und kaum noch welchen übrig habe.

Kloten. Und doch, schwör' ich, lieb' ich dich.

Imogen. Wenn du bloß das sagtest, so würde es eben so tiefen Eindruck bey mir machen; wenn du noch dazu schwörst, so ist dein Lohn dafür doch immer, daß ich nicht darauf achte.

Kloten. Das ist keine Antwort.

Imogen. Es ist nur, damit du nicht sagest, ich willige drein, wenn ich schweige; sonst würd' ich gar nicht reden. Ich bitte dich, schone meiner — Glaube mir, ich werde immer deine beste Höflichkeit mit gleicher Unhöflichkeit erwidern. Ein Mann von deiner grossen Kenntniß sollte doch ablassen lernen, wenn er zurecht gewiesen wird.

Kloten. Wenn ich dich in deinem Wahnsinn verliesse, da begieng' ich eine Sünde; das will ich nicht.

Imogen. Narren sind nicht wahnsinnig.

Kloten. Nennst du mich einen Narren?

Imogen. Weil ich wahnsinnig bin, thu ich das. Wenn du ruhig seyn willst, so werd' ich nicht mehr

wahnwitzig seyn; dann ist uns beyden geholfen. Ich bedaure sehr, Prinz, daß du mich zwingst, wider alle gute Lebensart einer Dame, so wortreich zu seyn. Wisse Ein für allemal, daß ich, die ich mein Herz kenne, hier erkläre, und bey aller Aufrichtigkeit meines Herzens bezeuge, ich frage nichts nach dir. Ich muß mich selbst anklagen, allem Mangel an Menschenliebe so nahe zu seyn, daß ich dich hasse. Lieber wollt' ich, du hättest das gefühlt, als mich dahin gebracht, damit zu prahlen.

Kloten. Du sündigst wider den Gehorsam, den du deinem Vater schuldig bist. Denn jenes Bündniß, das du mit dem verworfnen Elenden vorgiebst, der mit lauter Almosen groß gemacht, und mit kalten Schüsseln und Brosamen des Hofes gefüttert wurde, ist gar kein Bündniß; gar keins. Und wenn es gleich bey geringern Parthenen erlaubt wird — und wer ist geringer, als er? — ihre Seelen, von denen man doch nichts weiter erwarten kann, als Lumpen und Bettelkinder, durch ein selbst gewähltes Band zu verknüpfen; so wirst doch du von solch einer freyen Wahl durch die Wichtigkeit der Krone abgehalten, und darfst ihre kostbare Zierde nicht durch einen niedrigen Eclaven entehren, einen Livreebedienten, den Lakay eines Dorfsunkers, einen Tafeldecker; und nicht einmal so viel.

Imogen. Unverschämter Mensch! wärst du der Sohn Jupiters, und nicht mehr, als was du ausferdem bist, so wärst du zu niedrig, sein Stallknecht zu seyn. Es wäre Ehre, beneidenswerthe Ehre ge-

nug für dich, wenn man dich nach deinen Verdiensten belohnen wollte, daß man dich zum Henkersknecht in seinem Königreiche machte, und dich hängte, weil du eine so gute Stelle erhalten hättest.

Kloten. Daß ihn die Pest verderbe!

Imogen. Ihn kann nie ein größres Unglück treffen, als wenn er von dir nur genannt wird. Sein schlechtestes Kleid, das nur je seinen Leib berührt hat, schätz ich viel höher, als alle Haare, die du auf dem Kopfe hast, wenn aus ihnen allen solche Leute entstünden — Holla, Pisanio!

(Pisanio kömmt.)

Kloten. Sein Kleid? — Nun, zum Teufel. —

Imogen. Geh gleich zu Dorotheen, meiner Kammerfrau —

Kloten. Sein Kleid —

Imogen. Mich verfolgt das Gespenst eines Narren, schreckt mich, und macht mich noch mehr böse — Geh, heiß meine Kammerfrau nach einem Edelsteine suchen, den ich gar zu nachlässig von meinem Arm verlohren habe — Er gehörte deinem Herrn, Wahrhaftig! ich möchte ihn um alle Einkünfte eines Königs in ganz Europa nicht verlieren. Ich glaube, ich hab' ihn diesen Morgen noch gesehen; so viel weiß ich ganz gewiß, daß er gestern Abend noch an meinem Arme war. Ich küßte ihn. Ich hoffe doch nicht, daß er weggegangen ist, um meinem Gemahl zu sagen, daß ich etwas, außer ihm, geküßt habe.

Pisanio. Er wird nicht verloren seyn.

Imogen. Das hoff' ich. Geh, und such ihn.

Kloten. Du hast mich beschimpft — Sein schlechtestes Kleid.

Imogen. Ja, das sagt' ich Prinz. Willst du mich darüber belangen lassen, so rufe Zeugen dazu.

Kloten. Ich will es deinem Vater sagen.

Imogen. Deiner Mutter auch. Sie ist mir so herzlich gut, und wird, hoff' ich, immer das schlimmste von mir denken. Und hiemit überlaß ich dich, Prinz, deinem ganzen Mißvergnügen.

(Sie geht ab.)

Kloten. Ich will mich schon rächen. Sein schlechtestes Kleid? — Schon gut.

(Er geht ab.)

Vierter Auftritt.

In Rom.

Posthumus und Philario.

Posthumus. Sey unbesorgt, mein Freund. Ich wollte, ich wäre so gewiß davon, den König zu gewinnen, als ich überzeugt bin, daß sie ihre Ehre behalten wird.

Philario. Was brauchst du für Mittel, ihn zu gewinnen?

Posthumus. Gar keine; ich laß' alles auf den Wechsel der Zeit ankommen, leide von der izzigen Härte des Winters, und wünsche, daß erst wärmere Tage kämen. Bloß mit dieser zweifelhaften Hoffnung vergelt' ich deine Freundschaft; schlägt sie

fehl, so muß ich als dein grosser Schuldner sterben.

Philario. Schon deine liebeiche Güte und deine Gesellschaft bezahlt mir mehr als zu viel, was ich nur immer thun kann. Gegenwärtig hat dein König eine Gesandtschaft von dem grossen Augustus erhalten; Kajus Lucius wird seinen Auftrag schon gehörig ausrichten; und ich denke, er wird den Tribut bewilligen, die rückständigen Schulden abtragen, und bedenken, wer unsre Römer sind, deren Andenken ihnen bey ihrem Unmuth noch neu ist.

Posthumus. Ich bin zwar kein Staatsmann, und habe keine Hoffnung, es zu werden; aber ich glaube doch, es wird ein Krieg daraus entstehen; und du wirst eher hören, daß die Legionen, die izt in Gallien sich befinden, in unserm sich nicht fürchten den Britannien gelandet sind, ehe du Nachricht erhältst, daß man nur einen Pfennig Tribut bezahlt hätte. Unsre Landsleute sind izt mehr zur Kriegszucht gewöhnt, als ehemals, da Julius Cäsar über ihren Mangel an Geschicklichkeit lachte, und doch ihren Muth seiner finstersten Blicke würdig fand. Ihre Kriegszucht, die izt ihr Muth noch mehr beflügelt, wird es denen, die sich mit ihnen einlassen, schon zeigen, daß sie ein Volk sind, das sich immer mehr bessert.

(Jachimo kömmt.)

Philario. Sieh da, Jachimo!

Posthumus. Ganz gewiß haben die schnellfüßigen Hirsche zu Lande deinen Wagen gezogen, und

(Zwölfter Band.)

W

zu Wasser haben Winde aus allen vier Ecken deine Segel geküßt, um deinem Schiffe einen behenden Lauf zu geben.

Philario. Willkommen, Jachimo.

Posthumus. Ich hoffe, die Kürze der Antwort, die du bekamst, ist an der Geschwindigkeit deiner Rückkehr Schuld.

Jachimo. Deine Gemahlinn ist eins der schönsten Frauenzimmer, die ich je gesehen habe.

Posthumus. Und dabey auch das beste; sonst mag ihre Schönheit durchs Fenster sehen, falsche Herzen anzulocken, und mit ihnen falsch seyn.

Jachimo. Hier sind Briefe für dich.

Posthumus. Ihr Inhalt ist ohne Zweifel gut.

Jachimo. Aller Wahrscheinlichkeit nach.

Posthumus. War Caius Lucius am Britanischen Hofe, als du dort warst?

Jachimo. Er wurde damals erwartet, war aber noch nicht da.

Posthumus. Noch ist alles gut. Funkelt dieser Edelstein noch so, wie sonst, oder ist er nicht zu blind für dich, um ihn noch länger zu tragen?

Jachimo. Wenn ich ihn verlohren hätte, so würd' ich seinen Werth in Golde verlihren. Ich will noch einmal so weit reisen, um eine zweyte Nacht von solcher angenehmen Kürze zu genießen, wie mir in Britannien zu Theil wurde; denn der Ring ist gewonnen.

Posthumus. Dem Steine ist zu schwer, bezu-
kommen.

Iachimo. Im geringsten nicht; deiner Gemahlinn ist ja so leicht beyzukommen.

Posthumus. Mache nicht einen Spaß aus deinem Verluste, Iachimo; ich hoffe, du weißt, daß wir iht nicht länger Freunde bleiben können.

Iachimo. Das müssen wir bleiben, lieber Posthumus, wenn du den Vertrag halten willst. Hätte ich nicht die Bekanntschaft deiner Gemahlinn mit nach Hause gebracht, so müßten wirs freylich noch weiter mit einander ausmachen; aber iht erklär' ich mich für den Gewinner ihrer Ehre und deines Ringes, und nicht für deinen oder ihren Beleidiger, da ich bloß nach eurer beyder Willen gehandelt habe.

Posthumus. Kannst du es beweisen, daß du sie in ihrem Bette genossen hast, so ist meine Hand und mein Ring dein; wo nicht, so muß die schlechte Meynung, die du von ihrer reinen Tugend hattest, deinen Degen oder den meinigen gewinnen oder verlieren, oder beyde bleiben ohne Herren für den Liegen, der sie findet.

Iachimo. Alle Umstände, die ich dir anführen will, haben so viel Wahrheit, daß du ihnen nothwendig glauben mußt. Allenfalls bin ich bereit, sie mit einem Eide zu bekräftigen. Aber ich hoffe, du erlaubst mir, ihn zu sparen, wenn du siehst, daß er nicht nöthig ist.

Posthumus. Rede weiter.

Iachimo. Erstlich, ihr Schlafzimmer — freylich schlief ich nicht darinn; aber ich erhielt da etwas, das schon des Wachens werth war — es war mit

Tapeten von Silber und Seide behängt; die Stickeren stellte die Geschichte der stolzen Kleopatra vor, als sie ihrem Römer entgegen kam, und wie der Cydnus über sein Ufer hinan schwoll, entweder wegen des Gedränges der Fahrzeuge, oder aus Uebermuth — Ein so schön ausgeführtes, so reiches Stück, daß Arbeit und Kostbarkeit dabey wetteiferten; und ich wunderte mich desto mehr, daß es so herrlich und genau gearbeitet war; denn man sah nichts daran, als lauter Leben und Natur —

Posthumus. Das ist alles wahr; aber das hast du vielleicht hier von mir, oder von irgend einem andern gehört.

Jachimo. Ich kann meine Vertraulichkeit mit ihr durch mehr Umstände rechtfertigen.

Posthumus. Das mußt du auch, wenn du deine Ehre retten willst.

Jachimo. Der Kamin ist südwärts im Zimmer; und das Kaminstück ist die keusche Diana im Bade. Nie sah ich solche Figuren, die fast zu reden schienen. Der Bildhauer war eine zweyte Natur, aber stumm; sonst übertraf er sie, nur Sprache und Bewegung hatte er nicht gegeben.

Posthumus. Auch das hast du vielleicht durch Erzählung erfahren, indem gewöhnlich viel davon geredet wird.

Jachimo. Die Decke des Zimmers ist mit goldenen Eberubim verziert. Das Feuerreißn am Kamin — bald hab' ich das vergessen — hielten zwey schummernde Liebesgötter von Silber, deren Jeder

Jeder auf einem Fusse stand, und die sich sanft auf ihre Fackeln stützten. *)

Posthumus. Und das ist ihre Ehre? **) — Ich will zugeben, daß du dies alles gesehen hast, und muß dein gutes Gedächtniß rühmen; aber die Beschreibung dessen, was in ihrem Zimmer ist, macht noch nicht, daß du deine Wette gewinnst.

Jachimo. (indem er das Armband herauszieht) Nun, so werde denn blaß, wenn du kannst. †) Erlaube mir bloß, dieses Kleinod vorzuzeigen; sieh! — Und nun ist schon wieder eingesteckt. Es muß mit deinem Diamand dort vermählt werden. Ich behalte beyde.

Posthumus. Himmel! — Laß mich es noch einmal sehen. Ist es das, was ich bey ihr zurückließ?

Jachimo. Ja, eben das; Dank sey ihr. Sie streifte es von ihrem Arme los. Ich sehe sie noch; ihre reizende Gebehrde war noch schöner, als ihr Geschenk, und verschönerte es doch zugleich; sie gab es mir, und sagte, sie hab es sonst geschätzt.

Posthumus. Vielleicht nahm sie es ab, um es mir zu schicken.

Jachimo. Schreibt sie dir das? Thut sie das?

*) So erklärt Steevens das nicely depending on her Brands im Original, daß die Liebesgötter nämlich ihre Fackeln umgekehrt, und sich darauf gelehnt hätten.

**) D. i. Und die Erlangung dieser Kenntnisse soll für die Beraubung ihrer Ehre gelten? Johnson.

†) D. i. wenn du dich enthalten kannst, vor Wuth und Unwillen feuerroth zu werden. Johnson.

Posthumus. O! nein, nein, nein! Es ist wahr
(Er giebt ihm den Ring.) Da, nimm du den auch; er
ist ein Baßliß für mein Auge; er tödtet mich, wenn
ich ihn ansehe. Nein, da ist keine Ehre, wo Schöns-
heit ist; keine Treue, wo äußerer Schein ist; keine
Liebe, wo noch ein andrer Liebhaber ist. Die Schwü-
re der Weiber bleiben denen, gegen die sie gethan
wurden, eben so wenig treu, als sie ihrer Tugend
bleiben; das heißt, gar nicht! — O! über alle
Maas treulos!

Philario. Sey ruhig, Freund, und nimm dei-
nen Ring wieder zurück; er ist noch nicht gewonnen.
Vielleicht hat sie ihn verloren; oder wer weiß, ob
nicht eine von ihren Kammerfrauen sich bestechen
lassen, und ihn gestohlen hat?

Posthumus. Sehr wahr; und vermuthlich ist
er auf diese Art dazu gekommen — Meinen Ring
wieder her — Nenne mir irgend ein körperliches Zei-
chen an ihr, das mehr beweist, als dieß; denn dieß
hier wurde gestohlen.

Iachimo. Beym Jupiter, ich nahm es von ih-
rem Arme weg.

Posthumus. Hörst du? er schwört; beym Ju-
piter schwört er. Es ist wahr — nun, behalte den
Ring — es ist wahr. Ich weiß gewiß, sie konnte
das Armband nicht verlieren; ihre Bedienten sind
lauter geschworne *) und rechtschaffne Leute — Sie

*) Es war ehemals in England gewöhnlich, den Bedien-
ten des Adels und der Vornehmen beym Antritt ihres
Dienstes einen Eid der Treue abzunehmen, wie es

hätten sich bereben lassen, es zu stehlen! und von einem Fremden! — Nein, er hat ihrer genossen. Dieß hier ist ein klarer Beweis ihrer Unzucht; so theuer hat sie den Namen einer Hure erkauf! — Da, nimm deine Miethe hin; und alle böse Geister der Hölle mögen sich zwischen euch beyden theilen!

Philario. Sey ruhig, Freund; dieser Beweis ist noch nicht stark genug, um bey einem Manne Glauben zu finden, der so überzeugt = = =

Posthumus. Sage mir das nicht; sie hat sich von ihm entehren lassen.

Jachimo. Willst du noch mehr Beweise? — Unter ihrer Brust — des Drucks so werth! — ist ein Mahl, stolz auf diesen herrlichen Aufenthalt — Bey meinem Leben! ich hab' es geküßt; und gleich hungerte mich wieder nach neuen Küssen, wiewohl ich gesättigt war. Du erinnerst dich doch dieses Mahls?

Posthumus. O! ja; und es ist der Beweis von einem andern Flecken, so groß, als die Hölle es nur fassen kann; wär' er auch nur allein drinnen.

Jachimo. Willst du noch mehr hören?

Posthumus. Spare deine Rechenkunst. Erzähle mir nicht, wie oft; Einmal ist schon Millionenmal!

Jachimo. Ich kann drauf schwören —

Posthumus. Schwöre nicht. Willst du schwören, du habest es nicht gethan, so lügst du; und

gegenwärtig bey königlichen Bedienten zu geschehen pflegt. Percy.

ich ermorde dich, wenn du es leugnest, daß du mich zum Hahnen gemacht hast.

Jachimo. Ich will nichts leugnen.

Posthumus. O! hätt' ich sie hier! um sie in Stücken zu reißen! Ich will zu ihr hin, und es thun; am Hofe; vor ihrem Vater — Ich will doch etwas thun — —

(Geht ab.)

Philario. Er läßt sich gar nicht bedeuten! — Du hast gewonnen. Laß uns ihm nachgehen, und dem Ausbruch des Zorns Einhalt thun, den er gegen sich selbst gefaßt hat.

Jachimo. Von Herzen gern.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Auftritt.

Posthumus allein.

Posthumus. *) Können denn Männer gar nicht anders zur Welt kommen, als daß Weiber zur Hälfte daran Theil nehmen müssen? wir sind alle, Bastarde; und jener sehr ehrwürdige Mann, den ich meinen Vater nannte, war, Gott weiß wo, als ich gezeugt wurde. Irgend ein falscher Münzer prägte mich als einen falschen Abdruck; und doch schien meine Mutter eine Diane ihrer Zeit zu seyn, wie mein Weib das Muster, der izzigen — O! Rache!

*) Milton hatte vermuthlich dieser Rede die Gefinnungen zu danken, die er im zehnten Buche seines verlorenen Paradieses dem Adam in den Mund legt. Steevens.

Rache! — Mich hielt sie von meinem erlaubten Vergnügen zurück, und bat mich oft, enthalten zu seyn; that es mit einer so rosenfarbnen Schaamröthe, daß der liebliche Anblick davon selbst den alten Saturn hätte erwärmen können — daß ich sie für so keusch hielt, wie ungesonnenen Schnee — O! alle Teufel! — Dieser gelbe Iachimo hat in Einer Stunde — wars nicht so? — oder noch weniger — gleich aufs erste-mal? — Vielleicht sprach er gar nicht, sondern brüllte, gleich einem vollgemästeten Deutschen Eber, nur Oh! und stieg drauf; fand da keinen Widerstand, wo er Widerstand und Gegenwehr erwartete! — Könn' ich nur die weibliche Eigenschaft in mir entdecken! Denn wahrlich, in dem Manne steigt keine einzige Regung zum Laster auf, die nicht eine weibliche Eigenschaft ist. Es sey Lügen; so ist es des Weibes; Schmeicheln, ihres; Betriegen, ihres; Wollust und böse Begierden, ihre, ihre! Rachsucht, ihre; Ehrgeiz, Geldgeiz, wandelbarer Stolz, Verachtung, ekle Sehnsucht, Verläumdung, Veränderlichkeit; alle Fehler, die nur Namen haben, die nur in der Hölle bekannt sind, alle sind ihre; ganz, oder zum Theil; oder vielmehr ganz. Denn selbst dem Laster bleiben sie nicht treu, sondern wechseln, immerfort, Ein Laster, erst eine Minute alt; gegen eins, das noch nicht halb so alt ist. Ich will gegen sie schreiben, sie verabscheuen, sie versuchen — Und doch ist das von einem, der sie herzlich haßt, am besten gethan, zu wünschen, daß sie immer ihren